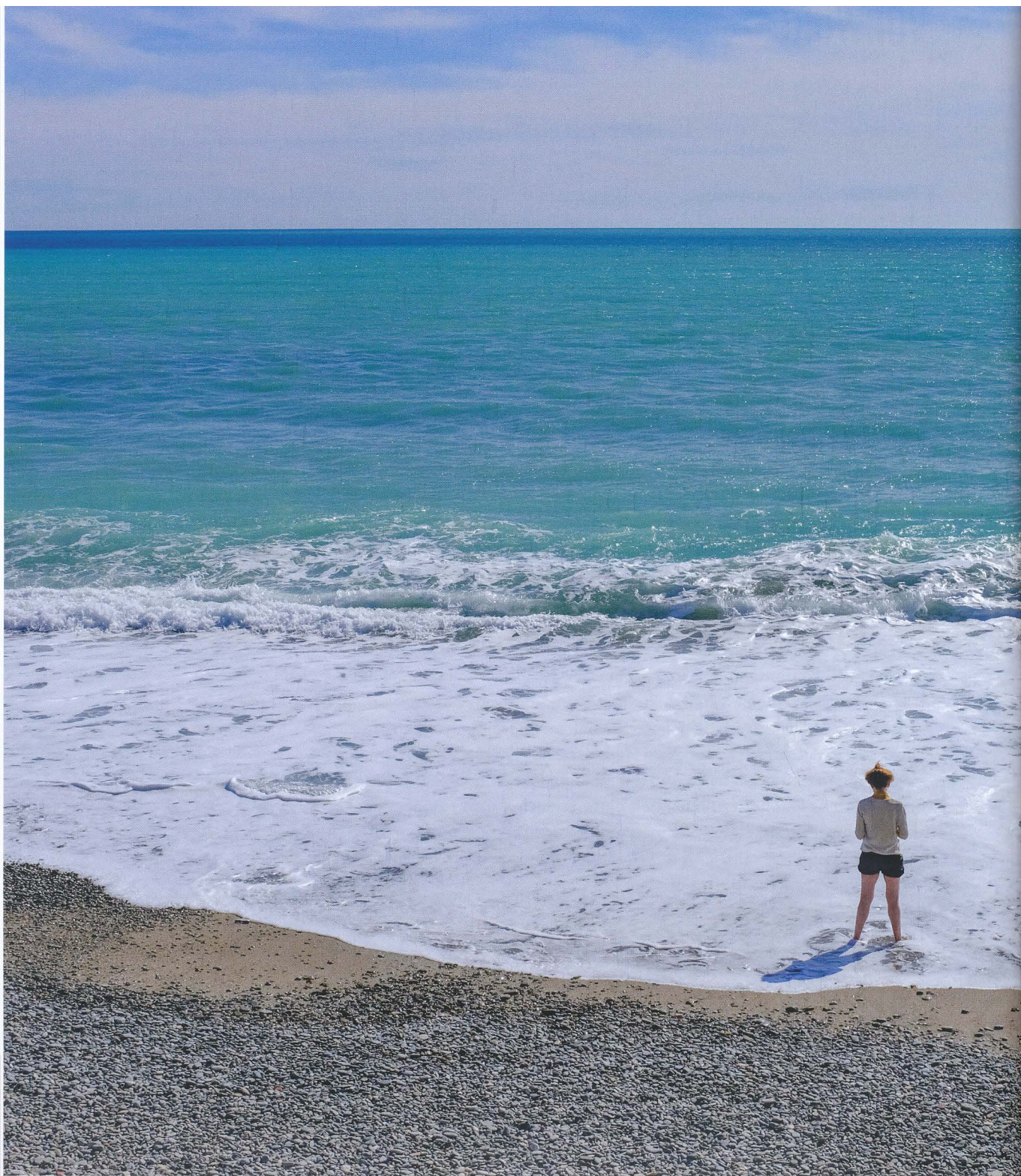


# VORWORT

»Flow ist das, was wir erleben, wenn wir ganz in dem, was wir gerade tun, aufgehen. Und wenn sich das gleichzeitig auch noch gut anfühlt.«

*Corinna Peifer (SWR2-Podcast vom 18.12.2019)*

Der Flow hat mich im Griff. Ich bin so begeistert von diesem mentalen Zustand, dass ich ihn unbedingt weitervermitteln möchte. Nach dem zufälligen Hören eines Podcasts bemerkte ich, wie wertvoll der Flow auch in meiner Fotografie ist. Ich habe erst 2017 die Straßenfotografie für mich entdeckt. Bis dahin war ich mit Leib und Seele Wissenschaftlerin und fotografierte nebenbei Natur und Landschaften, die ich aufgrund meiner Arbeit als Tropenforscherin bereisen konnte. Das Intensivieren meines kreativen Schaffens rettete mich aus einer komplizierten Phase meines Lebens. So langsam fand ich durch die Zeit und Ruhe beim Fotografieren mich selbst wieder. In den turbulenten Jahren der Familienbildung und einer Karriere als Biologin war mein Ich irgendwo versandet. Mit etwas Ausdauer und Glück fand ich irgendwann mein Thema: das bunte Treiben auf der Promenade des Anglais in Nizza, an der ich mich so gerne in der Sonne mit Blick aufs Meer aufhalte. Nun wollte ich endlich meinen kühl dokumentierenden Ansatz entschärfen, verwässern. So begann ich beim Fotografieren die Bewegungsunschärfe einzusetzen. Als ich nach längerem Herumspielen die besten Kameraeinstellungen gefunden hatte und mit meinem Fotoapparat technisch fit war, gab es kein Halten mehr. Ich hatte endlich meine Fähigkeiten so weit entwickelt, dass ich aus meiner Perspektive künstlerisch interessante Bilder hinbekam. Ich war FIT: mein Fotoapparat, ich und mein Thema (siehe Abschnitt 4.1).





◀ Im Flow bin ich in diesem besonderen mentalen Zustand, der mich so ähnlich fühlen lässt wie das, was die Person auf diesem Bild für mich ausstrahlt. Fest mit beiden Beinen auf dem Boden in die Weite blickend, von weichen Wellen leicht umspült, nicht abgelenkt von dem, was hinter mir vorgeht, sondern ganz im Hier und Jetzt von der Unendlichkeit des Meeres berauscht. Wenn ich in dieser Verfassung meinen Fotoapparat zur Hand nehme, entstehen tiefgründige, aussagekräftige Bilder. So erlebe ich die Fotografie als Glückserlebnis.